

der Siedlungsnamen auf *-dorp* und *-husen*.

Jeder Ortsartikel des WOP folgt auch in diesem zweiten Band nach einem klaren Schema: Nach einer Liste der Ersterwähnungen in den Quellen folgt in einem zweiten Abschnitt eine Zusammenfassung der bisherigen Deutungen des Namens. Anschließend werden in einem dritten Abschnitt aktuelle wissenschaftliche Deutungen der Herausgeber präsentiert, die sprachgeschichtlich und entmythologisch untermauert werden.

Dem Ortsnamenkatalog folgt ein weiterer Teil, der in einer Liste für den Kreis Ostwestfalen typische „Ortsnamengrundwörter und-suffixe“ erläutert. Dort ist u. a. nach zu lesen, dass *-drop* ein Dorf, d. h. eine bestimmte Anzahl Häuser bedeutet, wogegen *-husen* eine direkte Ortsbezeichnung, nämlich „bei den Häusern“ ist.

Eingebettet sind die Hauptteile in einen erprobten Serviceapparat, d. h. es gibt einen funktionierenden und detailreichen Index im Anhang und eine Übersichtskarte über die behandelten Ortsnamen hinten im Einband. Bereits am Anfang des Bandes helfen Benutzungshinweise bei Fragen und im Umgang mit dem Lexikonteil.

Insgesamt handelt es sich bei den *Ortsnamen des Kreises Lippe* um ein gelungenes Nachschlagewerk, dessen Abschaffung sich lohnt, sei es als Einzelwerk mit starken regional-geschichtlichem Bezug, sei es als Teil der Lexikonreihe *Westfälisches Ortsnamenbuch* dessen sprachgeschichtliche Recherche weitreichend und einleuchtend ist.

Antje Diener-Staeckling

Die Ortsnamen des Kreises Lippe/von Birgit Meineke. – Bielefeld: Verl. für Regionalgeschichte, 2010. – 687 S.: Kt.– (Westfälisches Ortsnamenbuch; 2). – ISBN 978-3-89534-842-6. – € 34,00.



■ **Chronica Lunensis civitatis Markanae**

von Georg Spormecker. Hrsg. und übers. v. Wingolf Lehnemann

Ab 1536 schrieb Georg Spormecker, Vikar an der Georgskirche in Lünen und an der Petrikirche in Dortmund, eine lateinische Chronik von Lünen, die seit 1544 bis zum Tod des Chronisten 1562 auf Deutsch fortgesetzt wurde. Spormecker war um 1495 in Lünen geboren, hatte ab 1511 in Köln studiert und 1515 die Priesterweihe empfangen. Er war ein belesener Mann, denn im ersten Teil seiner Chronik zitiert er eine Reihe von bedeutenden Chronisten und Schriftstellern wie etwa Gregor von Tours, Levold von Northof oder Werner Rolevinck, allerdings vermochte er doch nicht diesen großen Vorbildern zu folgen und schrieb das von ihm gesammelte Material in Form von Jahreseinträgen und deutlich beschränkterer Perspektive nieder.

Nach einer Einleitung, in der er sein Wissen um die Frühgeschichte Lünens ausbreitet, setzen Spomeckers Annalen 1457 ein und enthalten nun eine Fülle von Nachrichten zu Lünen, die er „aus angeborener Zuneigung zu seiner Heimatstadt“ zusammengetragen hat (S. 66). Die Nachrichten verdichten sich zu seinen Lebzeiten, ja gelegentlich berichtet Spormecker aus direktem eigenen Erleben in der Ich-Form (S. 132 zu 1512). Brände, Überschwemmungen und andere Unglücksfälle, Himmelserscheinungen wie Kometen, Kriminalvergehen und andere ungewöhnliche Ereignisse werden mehr oder minder ausführlich aus der lokalen Sicht geschildert. Eingesprengt sind einzelne Hinweise auf Begebenheiten im weiteren

Westfalen, in Deutschland, ja sogar Europas (vgl. die Übersicht S. 39–44). Hier zeigt sich ein gewisser Schwerpunkt in der reformatorischen Bewegung und im Täuferum, dem der altgläubige Spormecker seine besondere Aufmerksamkeit widmete.

Seit 1545 ist Spormecker als Pastor in Herbern nachweisbar und hat hier seine 1541 abgebrochene Chronik fortgesetzt, nun allerdings in deutscher Sprache. Zwar steht auch in dieser Fortsetzung Lünen im Zentrum seines Interesses, doch gerät nun auch das südliche Münsterland in sein Blickfeld. Auch jetzt wird wieder eine Fülle von Nachrichten zusammen getragen, wobei sich die Haupt- und Staatsaktionen der Politik mit den besonderen lokalen Vorkommnissen bunt mischen. Gerade hier liegt die Bedeutung dieser Aufzeichnungen, die Absonderlichkeiten und Menschen in außergewöhnlichen Situationen zeigen.

Die Chronik erschien im ersten Teil 1760 im Druck und erfuhr 1962 durch eine Übersetzung eine weitere Verbreitung, dennoch war es eine gute Entscheidung, den Text aus der eigenhändigen Handschrift des Verfassers neu zu edieren und mit einer Übersetzung herauszubringen. Nicht hoch genug ist dabei die Arbeit des Herausgebers hervorzuheben, der der Edition nicht nur eine solide Einleitung voranschickt, sondern mit der Übersetzung und vor allem den vielfältigen Erläuterungen in den Anmerkungen den Text erst verständlich macht.

Ähnlich wie die Aufzeichnungen des Bruders Göbel vom Kloster Böddecken richten auch diese Aufzeichnungen brennglasartig die Aufmerksamkeit auf einen kleinen Raum Westfalens und erlauben uns Einblicke in das Leben und die Mentalität seiner Bewohner in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Gewiss, es sind gleichsam nur die „Schlagzeilen“, in denen uns diese Zeit präsentiert wird, aber gerade hier liegt auch der Reiz für den heutigen Leser, der ebenso wie der Zeitgenosse Spomeckers viele Nachrichten mit Erstaunen

und Verblüffung zur Kenntnis nimmt und begierig nach weiteren Sensationen das Buch nicht aus der Hand legen kann.

Wolfgang Bockhorst

Cronica Lunensis civitatis Markanae: Aufzeichnungen eines westfälischen Geistlichen aus dem 16. Jahrhundert/Georg Spormecker. Hrsg. und übers. von Wingolf Lehnemann. – Bielefeld: Verl. für Regionalgeschichte, 2010. – 364 S.: Ill. – (Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte; 8) (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen; 44). – ISBN 978-3-89534-748-1. – € 39,00.



■ Die Lehnregister der Bischöfe von Minden bis 1324

bearb. v. Hugo Kemkes (†) und Manfred Wolf

Seit langem liegt das Fürstbistum Minden im Windschatten der historischen Forschung und umso erfreulicher ist es, wenn eine derart wichtige und zentrale Quelle zur Mindener Landesgeschichte der Forschung angeboten wird.

Das Mindener Lehnregister, das in der Hauptsache um 1320 aus älteren Quellen zusammengestellt wurde, ist im ersten Band des Urkundenbuches zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande, Hannover 1859, S. 106–115, schon gedruckt worden, freilich nur in den Teilen, die sich auf die westfälischen Lande beziehen, hier erfolgt damit erstmals ein vollständiger und tadelloser Abdruck.

Bei der Präsentation der 768 Einträge folgen die Bearbeiter dem Muster, das sie für „Die Lehnregister der Bischöfe von Münster 1379–1450“ 2007 angewandt haben: Unmittelbar auf den Eintrag im Register folgen Anmerkungen, in denen die in den Einträgen genannten Lehnsträger und die Lehnobjekte erläutert, bestimmt und lokalisiert werden. In diesen Erläuterungen liegt zweifellos der hauptsächlichste Wert der Edition, die nun erst zu einem Arbeitsinstrument für die lokale Forschung werden kann. Dass nicht in allen Fällen eine eindeutige Lokalisierung möglich war, wie die Bearbeiter in der Einleitung einräumen, mindert nicht den Respekt für die immense Suchleistung und den unleugbaren Fortschritt, den die Edition mit sich bringt.

Höchst dürftig ist allerdings die Einleitung, in der bis auf eine knappe Beschreibung der Handschrift

und der Vermutung, dass das Register aufgrund vorläufiger Notizen zusammengestellt wurde, gerade mal mitgeteilt wird, dass die Einträge bis Nr. 355 undatiert sind, diese aber doch weitgehend aus der Regierungszeit des Bischofs Gottfried von Waldeck (1304–1324) stammen dürften. Dabei lassen etwa die datierten Einträge erkennen, dass es jährlich rund 5–6 fixe Termine gab, an denen der Bischof Belehnungen vornahm. Allein dreimal wird der Montag nach Martini genannt. Leider wird auch in keiner Weise auf die räumliche Verteilung der Lehen, die Art der Lehen und die ständische Qualität der Lehnsträger eingegangen. Sinnvoll und erwünscht wären auch Hinweise auf die weitere Lehnsüberlieferung zu Minden gewesen. Immerhin gibt es Querverweise bei mehrfach genannten Lehnsträgern und Lehen und einen umfangreichen und detaillierten Orts- und Personenindex.

So wird man hoffen müssen, dass die historische Forschung die weitere Auswertung dieser Quelle vornimmt und sich dadurch vielleicht die so notwendigen neuen Impulse für eine Mindener Landesgeschichte ergeben.

Wolfgang Bockhorst

Die Lehnregister der Bischöfe von Minden bis 1324/bearb. von Hugo Kemkes (†) und Manfred Wolf. – Münster: Aschendorff, 2010. – 240 S. – (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen; XXVIII) (Westfälische Lehnbücher; 4). – ISBN 978-3-402-15302-4. – € 49,00.